

verficht  
den Monats von  
LAKE LENORE  
MURRAY

ukunft  
13

nd so ficher  
hat als Su  
ms in der  
erke, allen  
ohner von

enzen Pro  
cents wert  
on 5 Pro  
geben in

1000

ften eines  
Sekretär  
unipali  
katchewan  
Canada, der

urur

U.

S!

n

uf

s.

m

er

ie

e.

### St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in  
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00  
In den Staaten u. Ausland, \$2.50  
Einzeln Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu  
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die  
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einrückungen.

Zufassungen werden zu 20 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00  
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00  
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erstklassige katholische Familien-  
zeitung umfassende Anzeige wird unbe-  
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.l.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. H. + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. H. + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

19 Jahrgang, No. 42. Münster, Sask., Donnerstag den 30. November 1922. Fortlaufende No. 978.

### St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in  
Saskatchewan, is published every  
Thursday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:  
\$2.00 per year, payable in advance.  
\$2.50 to the United States and abroad  
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:  
Transient advertising \$1.00 per inch  
for first insertion, 50 cents per inch  
for subsequent insertions. Reading  
Notices 20 cents per count line.  
Display advertising \$2.00 per inch  
for 4 insertions, \$20.00 per inch for  
one year. Discount given on large  
contracts. Legal Notices 12 cts. per  
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

### Vom Ausland.

Berlin. Das neue Reichs-  
ministerium besteht aus: Kanzler,  
Wilhelm Cuno; Vizekanzler und  
Justizminister, Dr. Carl Seins; Mi-  
nister des Auswärtigen, von Rosen-  
berg; Minister des Innern, Ru-  
dolph Deder; Finanzen, Andreas Her-  
mes; Wirtschaft, Johannes Becker;  
Schatzamt, Dr. Heinrich Albert; Ver-  
sicherungswesen, General Gröner;  
Post und Telegraphen, Stingl;  
Kriegsminister, Hermann Müller;  
Behördenminister, Dr. Gehler und Ar-  
beitsminister, Dr. Heinrich Brauns.

Die Reichsregierung ist zum  
erstenmal gegen die deutschen Fas-  
chisten, an deren Spitze Adolf  
Hitler steht, eingegriffen. Befragt  
über die Schnelligkeit, mit der die  
Bewegung der National-Sozialisten  
(wie der Hauptzweig der deutschen  
Faschisten sich nennt) wächst, ord-  
nete die Reichsregierung die Unter-  
drückung von Faschistenversamm-  
lungen in Hamburg und Hannover  
an und verbot die Abfahrt des Son-  
derzuges, der Hitler und 600 Mann  
seiner Stoßtruppen zur Verfügung  
gestellt worden war. Hitler hatte  
beabsichtigt, die Truppe von Mün-  
chen nach Regensburg zu bringen  
und dort eine Versammlung abzu-  
halten. Die deutsche Regierung  
gab als Entschuldigung für die Zur-  
ückhaltung des Zuges an, daß die  
Bahnarbeiter mit einem allgemei-  
nen Streik gedroht hätten, wenn  
man den Zug fahren lasse. Hitler,  
der sich an den bayerischen Premier-  
minister und an den Minister des  
Innern Schwegler wandte, erhielt  
den Bescheid, daß die Bahnen unter  
der Kontrolle der nationalen Regie-  
rung ständen und die bayerische Re-  
gierung den Befehlen von Berlin  
nicht zuwiderhandeln könne. Hit-  
ler hielt in München im strömenden  
Regen eine Ansprache vor seinen  
Truppen und versprach ihnen, daß  
sie bald die Herren von Regensburg  
sein würden, und daß weder Kom-  
munisten noch die Regierung in  
Berlin dies zu nützen hindern könn-  
ten. Alle nationalsozialistischen Gruppen  
in Bayern haben sich jetzt zu einem  
„Bunde patriotischer Vereine“ zu-  
sammengesetzt. Die hohen Preise,  
die Unfähigkeit vieler, hinreichende  
Nahrung zu kaufen, der dadurch  
verursachte Hunger und die passive  
Haltung der Regierung dem Ge-  
winnwucher gegenüber, nebst den  
Reibungen zwischen den verschiedenen  
Parteien, alles dies spielt den Fas-  
chisten in die Hände.

Das sozialistische Hauptblatt  
„Vorwärts“, bezeichnet die Forder-  
ung der Wiedergutmachungs Kom-  
mission, die 50,000 Tonnen Kali von  
Deutschland haben will, als uner-  
füllbar. Die Regierung solle unter-  
suchen, warum eine derartige For-  
derung gestellt werde. Die Inland-  
produktion genüge so schon nicht,  
um die Bedürfnisse der deutschen  
Landwirtschaft zu decken. Wenn die  
Industrie nicht die nötigen Kohlen  
erhalte, was bei den vorgeschriebe-  
nen Lieferungen zur Wiedergut-  
machung ausgeschlossen sei, könne  
soviel Kali gar nicht produziert wer-  
den. Man müsse auch vor allem  
erst die Arbeiter fragen, ehe die Re-  
gierung ihre Zustimmung zu der  
Forderung geben könne, denn die  
Arbeiter seien es ja, die schließlich  
zu zahlen hätten.

Nicht weniger als 92 Millio-  
nen der Bevölkerung der Erde spre-

### Aus Canada

**Saskatchewan.**  
Regina. Die Mennoniten aus  
Canada wandern aus nach Mexiko,  
die Mennoniten Russlands wollen  
nach Canada auswandern. Die  
Mennoniten haben mit der cana-  
dischen Regierung und canadischen  
Eisenbahngesellschaften günstige  
Verträge geschlossen. Die auswan-  
derungslustigen Mennoniten in  
Russland werden nun registriert.  
In der Ukraine und der Krim haben  
sich bereits 17,109 Mennoniten  
(von etwa 55,000) einschreiben  
lassen. Diese Ziffer ist ziemlich hoch  
wenn man bedenkt, daß die Sow-  
jetregierung die Auswanderung  
nur bestimmten Kategorien erlaubt,  
so den in der Stadt Wohnenden,  
den Gutsbesitzern, deren Güter  
nationalisiert worden sind und den  
beispielsweise Proletariern auf dem  
Lande, die sich bisher mit Landbau  
nicht beschäftigten, und den aus  
anderen Gebieten zugezogenen  
Flüchtlingen. Die landbauende  
Bevölkerung erhält die Auswan-  
derungserlaubnis nicht. Unter den  
Auswanderern, die auch auswandern  
wollen, besteht nun vielfach das  
Bestreben, sich des Landbesitzes  
leichtlich zu entledigen, um gleich-  
falls als Proletarier die Ausreis-  
erlaubnis zu erhalten. Die Regie-  
rung erfolgt durch besondere  
Komitees. Die Papiere für die Aus-  
reise gehen sehr langsam vor sich. Die  
Auswanderer sollen direkt in  
jüdischen Häfen zu Schiff ge-  
bracht und nach Canada befördert  
werden. Ergeben sich Schwierig-  
keiten in den Tardanellen, so ist der  
Landweg nach New York oder Bremen  
vorgesehen. Die Auswanderer  
müssen sich verpflichten, in Canada  
Farmen zu übernehmen. Die  
Kosten für die Farm und den Trans-  
port sind in 20 Jahren abzubezahlen.  
Zur Ausführung des Projektes hat  
sich in Canada ein Board mit 10  
Millionen Dollar Kapital ge-  
bildet.

**Manitoba.**  
Winnipeg. Fünfhundert Au-  
tos im Werte von 750,000 sind  
in diesem Jahr bisher in Winnipeg  
gestohlen worden. Von diesen  
sind 483 mit Hilfe der Polizei den  
Eigentümern wieder zugestellt  
worden.

Eine Pionierin von Manitoba  
Frau Irene Kolobin, ist in dem 91.  
Weiten erkrankten Folge im Alter  
von 103 Jahren gestorben. Ihr  
Mann, der 161 Jahre alt wurde,  
starb vor 19 Jahren.

**Quebec.**  
Montreal. Die Palastver-  
dichtung des Kapitäns Bernier, die  
nach hier zurückgekehrt ist, brachte  
die Nachricht mit heim, daß die  
Schulen der Eskimos nicht zu  
wünschen übrig lassen. Ja, er stellt  
sie in vieler Beziehung über die  
Schulen in Canada, und spricht  
über die gewonnenen Kenntnisse  
im Eskimolande seine Bewunderung  
aus. Auch eine Anzahl Zeitungen  
werden dort täglich herausgegeben,  
und sollen den reichen Stoff, der  
ihnen aus der ganzen Welt zu-  
strömt, mit Intelligenz verarbeiten.

Ein Brand, der im obersten  
Stockwerk der Universität von  
Montreal ausbrach, richtete einen  
Schaden von \$300,000 an.  
(Weitere Nachrichten siehe Seite 7.)

### Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Bi-  
schof Prud'homme hat den hochw.  
H. Mauro, den Pfarrer der St.  
Editha Gemeinde von Koffhern,  
einen früheren Studiengenossen des  
Bischofs, zum Pfarrer der Katho-  
dral Gemeinde von Prince Albert  
ernannt. Der hochw. Herr ist Kon-  
vertit und war schon in verschiede-  
nen Diözesen der Ver. Staaten als  
Priester tätig. Dem hochw. P.  
Panholzer, O.M.I., der seit Jahren  
Pfarrer der Gemeinde war und sich  
großer Beliebtheit erfreute, veran-  
staltete die Gemeinde anfangs letz-  
ter Woche ein Abschiedsbankett.

Saskatoon, Sask. Der hochw.  
H. Adam, Pfarrer von Goodere  
und Anna wurde, als er beim Holz-  
sägen am 23. Nov. in Anna helfen  
wollte, derart von der Kreislinie  
am Arme verletzt, daß er in das St.  
Pauls Hospital nach Saskatoon  
verbracht werden mußte. Er wird  
jedoch bald wieder soweit hergestellt  
sein, daß er seinen seelsorgerischen  
Pflichten wieder nachkommen können.

Syracuse, N. Y. Die Mi-  
noriten Patres (nach ihrem Ver-  
wande die „Schwarzen Franziskaner“  
genannt), feierten den 50.  
Jahrestag der Errichtung ihrer  
amerikanischen Provinz. Patres  
dieses Ordens waren bereits 1840  
nach America gekommen.

Tucson, Arizona. Bischof  
Heinrich Granjon, seit 1900 Oberhirt  
dieser Diözese, ist am 8. November  
zu Bergains in Frankreich gestor-  
ben.

Salzburg, Oesterreich. Am  
8. Okt. feierte hochw. P. Agapit  
Zimmerle, Erzprovinzial der Fran-  
ziskaner und i. e. geistlicher Rat,  
sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Meran, Tirol. Am 13. Okt.  
starb der Vikar des Meran Kapuzi-  
nerklosters, P. Cajus Perathoner  
im 55. Lebensjahre. Er war eine  
der volkstümlichen Erscheinungen  
des Landes Tirol während des  
Krieges. Die Kameraden gaben  
ihm den Ehrennamen eines zweiten  
„Pater Sappinger“.

Fulda. Das 1100jährige Be-  
stehen der St. Michaelskirche wur-  
de am 15. Oktober mit festlichen  
Gottesdiensten begangen.

### An unsere lieben Leser!

Der St. Peters Bote tritt die-  
se Woche in ein neues Stadium über.  
Er wird nämlich den Ort, wo er  
seit 5. Sept. 1905 regelmäßig all-  
wöchentlich herausgegeben wurde,  
verlassen und nach dem 1. Meile von  
hier entferntes St. Peters Kolle-  
gium transferiert werden. Dort,  
an der Stätte der Wissenschaft, soll  
er von nun an sein Heim finden  
und seine segensreiche Wirksamkeit  
mit erneuter Kraft weiter führen.  
Es ist möglich, daß infolge unvor-  
hergesehener Schwierigkeiten, wel-  
che durch das Auseinandergehen  
des St. Peters Kollegiums und der Wieder-  
aufstellung der Maschinen am neu-  
en Orte unliebsame Verzögerungen  
entstehen mögen, die das  
Drucken der nächsten Zeitungs-  
nummer um etliche Tage oder  
vielleicht gar um eine Woche ver-  
zögern könnten. Sollten solche  
Schwierigkeiten sich einstellen, so  
bitten wir unsere lieben Leser schon  
im Voraus um gütige Nachsicht  
und Geduld. Indessen hoffen wir,  
daß alles glatt ablaufen wird, so  
daß die Zeitung am selben Tage,  
Donnerstag nächste Woche, wird  
erscheinen können.

Gleichzeitig sei hiermit bekannt-  
gemacht, daß der hochw. P. Peter,  
welcher seit 20. August 1908 die  
Redaktion des St. Peters Bote  
führte, dieselbe nun einer tüchtige-  
ren und jahrelang amtierenden  
übernimmt. Unter P. Peters Leitung  
wurde die Zeitung die früher in  
kleinem Format herausgegeben  
wurde, im Februar 1911 zu dem  
gegenwärtigen Format vergrößert.  
Der St. Peters Bote ist bis jetzt  
978 mal erschienen und davon hat  
P. Peter 740 Nummern redigiert  
und nebenbei seit Jahren die ganze  
Geschäftsleitung und Korrespondenz  
geleitet, nicht zu reden von seinen  
mangelfähigen seelsorgerischen Ar-  
beiten. Das war viel, sehr viel Ar-  
beit. Aber jemand mußte sich für  
die gute Sache opfern, nicht wahr,  
lieber Leser? Obwohl der St.  
Peters Bote nicht gerade ein Lokal-  
blatt ist, wie ihn etliche Kritiker  
hinzuftellen beliebten, so war er  
doch in den 19 Jahren seines Be-  
standes das Band, welches die Be-  
wohner der St. Peters Kolonie  
mitemander verknüpfte und unter-  
stützte den Familiengeist, den Geist  
der Zusammengehörigkeit pflegte  
und hochhielt. Möge es immer so  
bleiben! Bel. Schöner und Er-  
baulich hat der St. Peters Bote  
in all diesen Jahren seinen Leben  
erlebt. Er erzählt, was man es aus-  
kennen oder nicht. In ruhigen mo-  
menten in stürmischen Zeiten war er  
getreuen Lesern ein aufrichtiger  
Berater und guter Freund.  
Seit nahezu 20 Jahren hat er mit  
den deutschen Kolonisten Canadas  
Leid und Freude geteilt. In den  
Kriegsjahren war es wahrhaftig  
kein Vergnügen, Redakteur einer  
deutschen Zeitung in Canada zu  
sein. Selbst jetzt noch erinnern wir  
uns mit Grauen an den Stolz Er-  
lasse — ein ganzer Arm voll — die  
uns der engherzige Präfektor von  
Ottawa während des Weltkrieges  
übermittelte. Hatte der St. Peters  
Bote in jenen Tagen an den Klagen  
und weinlichen Abt Bruno nicht  
eine feste Stütze gefunden, so wäre  
er wohl aus dem Leben gestürzt wor-  
den. Es ist mit dem Gefühl einer  
gewissen Besmut, daß wir das

### Die Gründung des St. Peters Bote

Die Gründung des St. Peters  
Bote fällt in das Jahr 1904. Aus  
diesem gab es in ganz Canada noch  
keine deutsch-katholische Zeitung.  
Zuerst wurde beabsichtigt, den St.  
Peters Bote in Koffhern, Sask.,  
herauszugeben. Ein Teil der nötig-  
en Einrichtung war bereits ange-  
schafft, doch war ein tüchtiger deut-  
scher Drucker schwer zu bekommen.  
Man beschloß daher, die Zeitung in  
Winnipeg drucken zu lassen. So  
machte am 11. Februar 1904 der  
St. Peters Bote sein erstes Erschei-  
nen. Groß waren die Schwierig-  
keiten, mit denen das Blatt im  
Anfang zu kämpfen hatte. Wohl  
die großen Schwierigkeiten lagen  
in der weiten Entfernung (fast 600  
Meilen), welche zwischen der Re-  
daktion und dem Druck- und Ver-  
triebsbüro lag, und der schlechten  
Postverbindung zwischen den be-  
den Orten. Viele schlechte Berüh-  
mungen sind Schuld, daß in den ersten  
zwei Monaten drei Nummern aus-  
fallen mußten. Es erregte Kritik  
den des Blattes hinsichtlich der hochw.  
P. Peter, der St. Peters Bote, der  
Winnipeg, der St. Peters Bote, dem  
hochw. P. Peter, dem St. Peters Bote,  
in all diesen Jahren seinen Leben  
erlebt. Er erzählt, was man es aus-  
kennen oder nicht. In ruhigen mo-  
menten in stürmischen Zeiten war er  
getreuen Lesern ein aufrichtiger  
Berater und guter Freund.  
Seit nahezu 20 Jahren hat er mit  
den deutschen Kolonisten Canadas  
Leid und Freude geteilt. In den  
Kriegsjahren war es wahrhaftig  
kein Vergnügen, Redakteur einer  
deutschen Zeitung in Canada zu  
sein. Selbst jetzt noch erinnern wir  
uns mit Grauen an den Stolz Er-  
lasse — ein ganzer Arm voll — die  
uns der engherzige Präfektor von  
Ottawa während des Weltkrieges  
übermittelte. Hatte der St. Peters  
Bote in jenen Tagen an den Klagen  
und weinlichen Abt Bruno nicht  
eine feste Stütze gefunden, so wäre  
er wohl aus dem Leben gestürzt wor-  
den. Es ist mit dem Gefühl einer  
gewissen Besmut, daß wir das

London. Die englischen Ka-  
tholiken unter Führung von Kar-  
dinal Bourne traten vom 24. Septem-  
ber bis zum 1. Oktober zu einem  
nationalen Missionskongreß zusam-  
men. An dieser Veranstaltung be-  
teiligten sich 9 Bischöfe und mehre-  
re Tausend Katholiken, besonders  
die intellektuellen Kreise von Lon-  
don. Zum Gelingen dieses Kon-  
gresses sandte P. X. ein eigenes  
Brevier an Kardinal Bourne.

Sheffield, England. Auf  
dem Jahreskongreß der (anglika-  
nischen) Kirche zu Sheffield erklärte  
Graf von Halifax, daß der Paps-  
tismus überhaupt des Christentums  
anerkannt werden sollte.

### Die Gründung des St. Peters Bote

Die Gründung des St. Peters  
Bote fällt in das Jahr 1904. Aus  
diesem gab es in ganz Canada noch  
keine deutsch-katholische Zeitung.  
Zuerst wurde beabsichtigt, den St.  
Peters Bote in Koffhern, Sask.,  
herauszugeben. Ein Teil der nötig-  
en Einrichtung war bereits ange-  
schafft, doch war ein tüchtiger deut-  
scher Drucker schwer zu bekommen.  
Man beschloß daher, die Zeitung in  
Winnipeg drucken zu lassen. So  
machte am 11. Februar 1904 der  
St. Peters Bote sein erstes Erschei-  
nen. Groß waren die Schwierig-  
keiten, mit denen das Blatt im  
Anfang zu kämpfen hatte. Wohl  
die großen Schwierigkeiten lagen  
in der weiten Entfernung (fast 600  
Meilen), welche zwischen der Re-  
daktion und dem Druck- und Ver-  
triebsbüro lag, und der schlechten  
Postverbindung zwischen den be-  
den Orten. Viele schlechte Berüh-  
mungen sind Schuld, daß in den ersten  
zwei Monaten drei Nummern aus-  
fallen mußten. Es erregte Kritik  
den des Blattes hinsichtlich der hochw.  
P. Peter, der St. Peters Bote, der  
Winnipeg, der St. Peters Bote, dem  
hochw. P. Peter, dem St. Peters Bote,  
in all diesen Jahren seinen Leben  
erlebt. Er erzählt, was man es aus-  
kennen oder nicht. In ruhigen mo-  
menten in stürmischen Zeiten war er  
getreuen Lesern ein aufrichtiger  
Berater und guter Freund.  
Seit nahezu 20 Jahren hat er mit  
den deutschen Kolonisten Canadas  
Leid und Freude geteilt. In den  
Kriegsjahren war es wahrhaftig  
kein Vergnügen, Redakteur einer  
deutschen Zeitung in Canada zu  
sein. Selbst jetzt noch erinnern wir  
uns mit Grauen an den Stolz Er-  
lasse — ein ganzer Arm voll — die  
uns der engherzige Präfektor von  
Ottawa während des Weltkrieges  
übermittelte. Hatte der St. Peters  
Bote in jenen Tagen an den Klagen  
und weinlichen Abt Bruno nicht  
eine feste Stütze gefunden, so wäre  
er wohl aus dem Leben gestürzt wor-  
den. Es ist mit dem Gefühl einer  
gewissen Besmut, daß wir das

London. Die englischen Ka-  
tholiken unter Führung von Kar-  
dinal Bourne traten vom 24. Septem-  
ber bis zum 1. Oktober zu einem  
nationalen Missionskongreß zusam-  
men. An dieser Veranstaltung be-  
teiligten sich 9 Bischöfe und mehre-  
re Tausend Katholiken, besonders  
die intellektuellen Kreise von Lon-  
don. Zum Gelingen dieses Kon-  
gresses sandte P. X. ein eigenes  
Brevier an Kardinal Bourne.

Sheffield, England. Auf  
dem Jahreskongreß der (anglika-  
nischen) Kirche zu Sheffield erklärte  
Graf von Halifax, daß der Paps-  
tismus überhaupt des Christentums  
anerkannt werden sollte.